

Die Versorgung in der kanadischen Armee

Autor(en): **Schauer, Hartmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **64 (1991)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-519674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unser Bild stammt von der kanadischen Armee und zeigt das Drum und Dran bei den Instandsetzungsarbeiten am Kampfpanzer.

Die Versorgung in der kanadischen Armee

... dargestellt am Beispiel der 4. Brigade

Kanada ist als zweitgrösster Staat der Erde ein Land der Superlative. Es erstreckt sich über 5'500 km vom Atlantik zum Pazifik über die kaum vorstellbare Fläche von 9'970'000 qkm. 80 Prozent der 25 Millionen Köpfe umfassenden Bevölkerung wohnen in Städten, in 89 Prozent des urwüchsigen Landes gibt es keine permanente Bevölkerung. Die Masse der Menschen konzentriert sich entlang der Südgrenze zu den USA, überwiegend in den Provinzen Ontario und Quebec. Politisch steht der menschenleere nord-amerikanische Staat traditionell an der Seite der freiheitliebenden, demokratischen Länder. Die ursprüngliche Abhängigkeit vom ehemaligen britischen Mutterland gehört heute bereits der Geschichte an, Kanada ist ein in jeder Hinsicht freies, selbständiges politisches Gemeinwesen und zählt zu den bestimmenden Mächten. Gut entwickelt sind Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Trotz mancher gelegentlich auftretenden Spannungen zwischen den Bevölkerungsteilen britischer und französischer Tradition ist die Gesellschaft weitgehend zusammengewachsen, behält aber die Zweisprachigkeit bei.

Verteidigung

Nach der Herstellung der staatlichen Eigenständigkeit und dem Abzug der britischen Truppen hat Kanada immer eigenverantwortlich gut für seinen militärischen Schutz gesorgt. Gleichzeitig beteiligten sich seine Streitkräfte auch an den meisten Kriegen und vielen weltweiten militärischen Aktionen. In den beiden grossen Kriegen dieses Jahrhunderts, aber auch bei kleineren Konflikten wie in Korea zeichneten sich kanadische Soldaten durch Tapferkeit und Zuverlässigkeit vielfach aus und erwarb sich einen guten

Ruf als harte, motivierte Kämpfer. Überdurchschnittlich hoch ist das Engagement im Rahmen der Friedensmissionen. Bei der UNO sind die kanadischen Soldaten «Dauergäste» und beteiligen sich an vielen Brennpunkten als Friedenstruppen. National beteiligt sich die Armee an vielen Aktionen der Regierung und gilt als verlässliches Hilfsmittel in schwierigen Lagen zur Bewältigung von Krisen und Notständen sowie im Rettungs-, Transport- und Kommunikationswesen.

Wie in den angelsächsisch geprägten Streitkräften üblich, verfügt auch Kanada über eine Berufsarmee mit einer relativ geringen Friedensstärke. Deshalb wird grosser Wert auf eine sorgfältige Auswahl und gute Ausbildung der Soldaten gelegt. Bewaffnung und Ausrüstung sind ausreichend und zweckmässig, bedürfen aber laufend hoher finanzieller Aufwendungen, um den modernen Erfordernissen zu genügen. So ist ein Hang zur Zentralisierung und Vereinheitlichung notwendig, um ein Höchstmass an Effektivität zu erreichen. Weitgehend vereinheitlicht sind Ausbildungsgänge, Uniformen, Führung und Verwaltung, es gibt praktisch keine eigenständigen Teilstreitkräfte, wie allgemein üblich. Offizielle Dienstsprachen sind Englisch und Französisch, jedoch gibt es teilweise «reinrassige» Einheiten und Verbände mit überwiegen den Angehörigen einer Sprachgruppe.

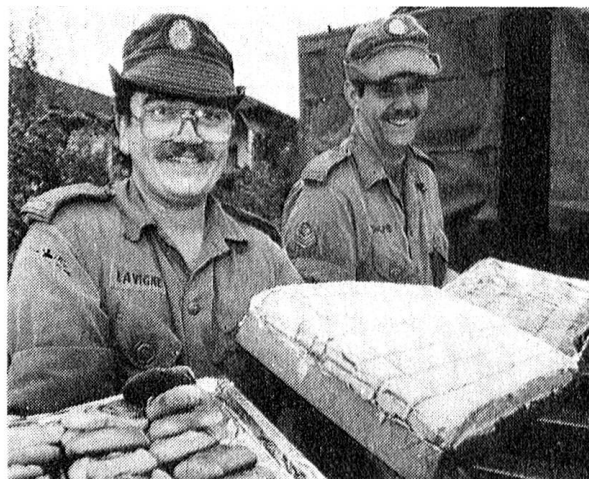
NATO

Seit 1949 beteiligt sich Kanada ununterbrochen am Nordatlantischen Bündnis und kommt der Verpflichtung, in Europa Streitkräfte zu unterhalten, nach. Es handelt sich dabei um Landstreitkräfte in Brigadestärke sowie mehrere Flieger-Staffeln.

1951 kam die 27. Infanterie-Brigadegruppe für zwei Jahre nach Norddeutschland, sie wurde 1953 von der 1. Infanterie-Brigadegruppe abgelöst und in den Städten Soest, Hemer und Werl stationiert. Dort waren die Kanadier weitgehend in den Organisationsverbund der britischen Besatzungs- und Stationierungskräfte eingebunden, was sich nach der Ansicht einiger Veteranen vor allem auf dem Gebiet der Versorgung (Verpflegung) eher negativ auswirkte.

Als Folge einer Neuorganisation kam es 1970 zu einer gravierenden Veränderung. Das Personal wurde um die Hälfte reduziert, und die Unterstellung zur Heeresgruppe Nord endete. Die nunmehrige 4. Kanadische Mechanisierte Brigadegruppe vertauschte die Garnisonen im Norden und Westen mit Lahr und Baden-Söllingen in der südwestlichen Schwarzwaldregion. Dort unterstehen die Kanadier nun dem Bereich Europa Mitte und bilden eine wertvolle operative Reserve, besonders geeignet für Gegenangriffe und Sicherungsaufgaben.

Neben dem Heeresverband sind die Luftstreitkräfte als Teile der 1. Luft-Division in Lahr und Baden-Söllingen stationiert.



Das Verpflegungsangebot mit feinen Backwaren für den verwöhnten Geschmack.

Seit Jahrzehnten beteiligten sich die nordamerikanischen Truppen erfolgreich an der bestimmenden Aufgabe der NATO-Verhinderung eines Krieges durch militärische Stärke. Nach Beendigung des Kalten Krieges ist dieser Auftrag sicher erfüllt, Wachsamkeit und Bereitschaft sind aber weiterhin notwendig. Jedoch sind mittelfristig als Folgen von Abrüstung und veränderter Sicherheitslage in Europa Veränderungen zu erwarten. Die Ergebnisse und ihre Folgen auf die kanadische Präsenz in Europa bleiben abzuwarten.

Die 4. Kanadische Mechanisierte Brigade-Gruppe

Der Verband besteht derzeit aus rund 4'200 Männern und Frauen und gehört neuerdings (1989) zur traditionsreichen 1. Kanadischen Division. Die Neuaufstellung dieser Division hängt eng zusammen mit der politischen Entscheidung Kanadas, sich an der Verteidigung des NATO-Landes Norwegen künftig nicht mehr zu beteiligen. Der Plan, in Krisen- und Kriegszeiten eine Verstärkungsbrigade nach Nordeuropa zu entsenden, wurde aufgegeben. Nunmehr sollte sich das Engagement Kanadas auf den NATO-Bereich Mitte konzentrieren. Der Stab dieses Grossverbandes, ein Teil der Divisionstruppen und die 5. Brigade befinden sich in Friedenszeiten in Kanada.

Die 4. Brigade in Deutschland gliedert sich wie folgt:

- Stab und Fernmeldeeinheit,
- 8th Canadian Hussars
(Panzerbataillon LEOPARD 1),

- 1er Battalion, Royal 22^e Regiment (mot. Infanterie, M-113),
- 3d Battalion, The Royal Canadian Regiment (mot. Infanterie, M-113),
- 1st Regiment, Royal Canadian Horse Artillery (Artillerie M-109-155 mm),
- 4 Combat Engineer Regiment (Genie-Btl),
- 444 Tactical Helicopter Squadron (Kiowa-Hubschrauber),
- 4 Service Battalion (Versorgung)
- 4 Field Ambulance (Sanität),
- 4 Military Police Platoon (Militärpolizei-Zug).

Gliederung, Bewaffnung und Ausbildungsstand erfüllen voll die Forderung der NATO an selbständige Kampfverbände. Dabei ist festzustellen, dass es sich bei den Kampffahrzeugen und Waffensystemen nicht um den «letzten Schrei» handelt. Aber den taktisch-operativen Forderungen und Gegebenheiten wird voll Rechnung getragen. Das wertvollste Kapitel dieser vollmechanisierten Kampftruppe sind vor allem die bestens ausgebildeten und hochmotivierten Soldaten, deren Berufsmässigkeit allgemein anerkannt wird. Viele von ihnen befinden sich bereits das zweite oder dritte Mal auf «Europa-Reise» und sind mit den militärischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten bestens vertraut. Zahlreiche Patenschaften und die Teilnahme an Sportveranstaltungen und Leistungswettbewerben tragen zu einer guten Eingliederung bei.

Organisation

Die Umsetzung der logistischen Zielsetzungen und Vorgaben der entsprechenden Kommandostellen in die Praxis verlangt ein Höchstmass an Flexibilität und Eigenständigkeit. Es gilt, mit relativ geringen personellen und materiellen Mitteln einen mechanisierten Kampfverband in Europa zu versorgen. Ganz zwangsläufig ergeben sich durch die grossen Entfernungen und militärischen Erfordernisse besondere Herausforderungen. Trotz guter Zusammenarbeit und Unterstützung durch die NATO-Verbündeten, besonders US Army und Bundeswehr, legt die Brigade besonderen Wert auf Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Diese Umstände wirken sich natürlich besonders auf die Bereiche Versorgung und Nachschub aus; es fehlt weitgehend der umfassende logistische Unterbau, der für grössere Kontingente selbstverständlich ist. Die

Einbindung in die NATO-Struktur ist hier zwar hilfreich, löst jedoch nicht alle Probleme. Zur Bewältigung der logistischen Probleme dienen die Einrichtungen in den beiden Standorten Lahr und Baden-Söllingen. Diese Stützpunkte verfügen über die notwendigen verwaltungs- und versorgungsmässigen Dienststellen und Einrichtungen und stehen auch weiteren kanadischen Regierungsstellen zu Verfügung.

Die Truppenversorgung der mechanisierten Brigade liegt in den Händen des «4 Service Battalion». Dieser Verband ist formal Teil der Versorgungsgruppe der 1. Division mit zwei Versorgungsbataillonen. Praktisch ist das Bataillon, unterstützt von einigen weiteren Einheiten- und Teileinheiten, weitgehend selbständig für alle Gebiete des Nachschubs, Transports und auch der Instandsetzung zuständig. Wegen der schon erwähnten geringen Personalstärke sind die verschiedenen Bereiche hier einheitlich zusammengefügt und unterstehen einem Kommando. Köche, Quartiermeister befinden sich mit Elektronik-Mechanikern und Kraftfahrern also in einem «gemischten Dienstleistungsbataillon» mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen.

In den einzelnen Kompanien sind «Quartiermeister» als Versorgungsunteroffiziere für den unmittelbaren Bedarf zuständig. Feldköche können im Einsatz unterstellt werden. Die Bataillone verfügen über eigenständige Versorgungskompanien mit Transport-Zügen, Instandsetzungs-Zügen sowie Sanitätern und Militärpolizei, gelegentlich auch «Regimentsmusik». Dabei fungieren die «Company Quartermaster» als stark beanspruchte Bindeglieder zwischen den Versorgungspunkten (delivery point) und der verbrauchenden Truppe in Garnison und Feld.

4 Service Battalion

Das alleinige Versorgungsbataillon der kanadischen Armee in Europa verfügt über folgende Gliederung:

- Stab mit Übermittlungszug
- Nachschub- und Transportkompanie
- Instandsetzungskompanie
- Versorgungskompanie.

Die Geschichte des Bataillons ist in der ansonsten traditionsreichen kanadischen Armee relativ kurz. Sie geht zurück auf das «3d Experimental Brigade Service Battalion», welches 1963 erstmals in Kanada zu Erprobungszwecken ent-



Die Verpflegungsausgabe im Feld . . .

stand. Die damals gewonnenen Erfahrungen wurden armeeweit übernommen, und 1968 begann man die Versorgung der damals noch in Norddeutschland stationierten Brigade neu zu organisieren. Am 15. Mai 1968 wurden verschiedene Formationen zusammengeführt. Aus der 1. Transportkompanie und Teilen der 4. Instandsetzungseinheit entstand die Nachschub- und Transportkompanie. Sie setzte sich aus vier Transportzügen, einen Versorgungszug, einen Instandsetzungszug und ein Verpflegungsdepot zusammen, insgesamt 359 Soldaten aller Dienstgrade.

Weitere Instandsetzungs- und Reparaturteileinheiten wurden in einer Kompanie vereinigt. In der «Dienstleistungskompanie» gab es einen Übermittlungszug, einen Militärpolizeizug sowie je einen Zug für die Feldpost und die Finanzen. Am 1. April 1969 wurde der Verband offiziell ins Leben gerufen und verfügte mit 856 Soldaten über die beste personelle Besetzung seither. Mit der Verlegung nach Lahr folgte gleichzeitig eine drastische Reduzierung. Die Nachschub- und Transportkompanie hatte nur noch zwei leichte Transportzüge sowie die Wäscherei- und Bad-Gruppe. Auch die Instandsetzungskompanie musste auf erhebliches Personal verzichten. Ende 1972 dienten nur noch 600 Soldaten im Bataillon. 1975 wurde der Militärpolizeizug entfernt. Neben der Beteiligung an zahlreichen Manövern bildete 1976 die Operation «Dolomite» einen Höhepunkt. 105 Versorgungsleute beteiligten sich an Hilfs- und Rettungsmassnahmen in Norditalien. Es folgten die Einführung einer neuen Serie von Lastkraftwagen, Bergpanzern und schwerem Gerät im Zusammen-

hang mit der Übernahme von schweren Kampfpanzern LEOPARD.

Auch auf sportlichem Gebiet beteiligte sich der Verband an zahlreichen Wettbewerben und gewann verschiedene Preise.

Stab und Übermittlungszug

Dem Kommandeur müssen das notwendige Personal und Führungsmittel zur Verfügung stehen, um seiner Führungsaufgabe nachkommen zu können. Dem Oberstleutnant stehen ein Stellvertreter sowie der «Regimental Sergeant Major» (dienstältester Unteroffizier) zur Seite; sie bilden die Führungsgruppe. Im Stab sind ein Ausbildungsoffizier, ein Einsatzoffizier, ein Logistikoffizier, ein Adjutant und ein stellvertretender Adjutant für allgemeine Verwaltungsaufgaben zuständig. In früheren Jahren gehörten auch die Nachschub- und Instandsetzungs-Offiziere des Brigadestabes zum Bataillon. Mittlerweile sind diese drei Offiziere (G4 Transport, G4 Nachschub, G4 Instandsetzung) direkt in den Brigadestab integriert und gehören zur G4-Abteilung. Weiterhin zählen Verwaltungskräfte, Schreiber, der Feindnachrichtenunteroffizier, Militärpolizisten, Zahlmeister und Personal der Feldpost zum Bataillonsstab. Ein Ausbildungsunteroffizier sorgt dafür, dass die militärisch-infanteristische Ausbildung auch beim Funktionspersonal nicht zu kurz kommt. Der «Bataillon Chief Clerk» überwacht als eine Art «Bürovorsteher» den Innendienst mit der «schreibenden Zunft».

Für die Herstellung und Unterhaltung der Fernmeldeverbindungen zeichnen die Funker und Nachrichtenleute verantwortlich.



. . . und Reparatur unter Gasschutz.

Nachschub- und Transportkompanie

Kompaniechef ist ein Major mit einem Hauptmann als ständigem Stellvertreter. Die Zugführer sind meist im Dienstgrad Hauptmann, seltener Oberleutnant. So ist die Führerdichte, ähnlich wie bei den Briten, durchaus als optimal zu bezeichnen. Die Kompanie besteht aus

- Stabszug
- «A»-Zug
- «B»-Zug
- «C»-Zug
- Nachschubzug
- Ersatzteilezug

Im Stabszug laufen die Fäden für Führung, Überwachung und Verwaltung der Einheit zusammen. Offiziere, Geschäftszimmer- und Verwaltungspersonal sind hier eingegliedert, ebenfalls der für die interne Versorgung zuständige «Company Quartermaster» und das Ausbildungspersonal. Zusätzlich gehören die Fahrer der Tankfahrzeuge «Tankers» hierher.

Die Betriebsstoffgruppe besteht aus sieben Tankfahrzeugen, ein LKW 10 T MAN führt Öle und Schmiermittel mit sich. Im Zug sind Diesel-LKW 5 t, der Iltis-Geländewagen und MLVW (mittleres logistisches Radfahrzeug) vorhanden.

Wie die anderen Züge der Kompanie stellt auch der A-Zug Transportraum für den Umschlag von Nachschubgütern für die Verbände und Einheiten der Brigade zur Verfügung. Seit 1988 gilt bei der Versorgung das Prinzip der sofortigen Wiederauffüllung und hat die frühere «delivery point»-Methode ersetzt. 1984 wurden die alten Fahrzeuge von 10 t MAN-LKW abgelöst, 1989 kam der neue 8-Tonner der Firma Steyr 6 x 6 zur Einführung.

Die Züge «B» und «C» entsprechen in Aufgaben und Ausstattung der oben beschriebenen Teil-einheit.

Der Nachschubzug bearbeitet computerunterstützt die Versorgung der gesamten Brigade mit Nachschubgütern. Hierzu richtet er Versorgungspunkte ein und ist für die Abwicklung im Brigadeversorgungsraum zuständig. Munition, Betriebsstoff, Verpflegung, Bekleidung, Ersatzteile und weiteres Material werden für die verbrauchenden Einheiten beschafft, bevorratet und verteilt. Auch der Betrieb von Entgiftungsgerät und Duschen ist diesem Zug übertragen.

Der «Repair Parts Platoon» ist verantwortlich für die Bereitstellung, Lagerung und Verteilung von Ersatzteilen aller Art. 38 Techniker in fünf Gruppen sind für die Materialprüfung, Beschaffung, Belegführung über Computer Terminal und Revision zuständig. Sechs verschiedene Fahrzeugtypen sind in der Teileinheit vorhanden.

Instandsetzungskompanie

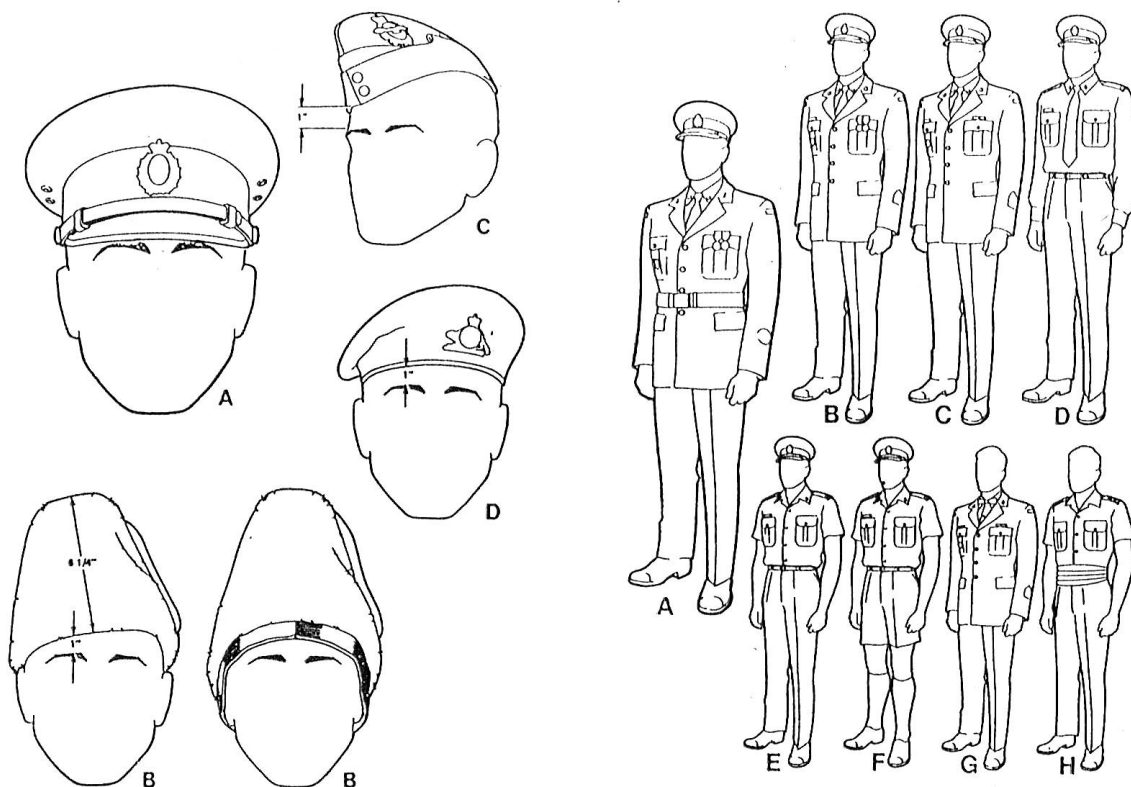
Die Einheit betreut technisch die zahlreichen Radfahrzeuge, gepanzerten Kampffahrzeuge, Waffen und elektronische Geräte. Im Stabszug organisieren und koordinieren Verwaltungskräfte die teilweise recht komplizierten Arbeitsabläufe. Sie unterstützen dabei die Arbeit des Kontroll-Büros. Für Versorgungsangelegenheiten ist der Kompanie-Quartiermeister da, dem mehrere LKW mit Fahrern zur Verfügung stehen.

Die Hauptarbeit obliegt der vorgeschobenen Reparaturgruppe. Sie verfügt über mehrere Bergpanzer und verschiedene Spezialfahrzeuge. Ihre Aufgabe ist es vor allem, die gepanzerten Kampffahrzeuge (Kampfpanzer, Panzerhaubitzen, gepanzerte Transporter) zu betreuen und ohne zusätzliche Hilfe instandzusetzen. Beachtlich ist die Fähigkeit, Reparaturen am Ort der Schadenentstehung durchzuführen; ein Rücktransport der Kampffahrzeuge ist somit nicht notwendig. Die rund 60 Soldaten sind in mobile Reparatur-Teams gegliedert, die schnell verschiedene Einsatzorte erreichen können.

Ein weiterer Zug mit 56 Soldaten in drei Gruppen ist mit Wartungs- und Reparaturarbeiten an den zunehmend komplizierter werdenden Waffen und elektrischen/optischen Geräten betraut. Die Techniker aus fünf eigenständigen



Moderne Lastwagen transportieren den Nachschub.



Einen Blick in den Kleiderschrank von Angehörigen der kanadischen Armee:
Kopfbedeckungen (links): A Schirmmütze, B Winterkopfbedeckung, C Schiffchen, D Barett. Und die Uniformen (rechts): A Paradeuniform, B (kleine) Paradeuniform, C Dienstanzug, D Dienstanzug mit Hemd, E Dienstanzug mit Sommerhemd, F Tropenkleidung, G Gesellschaftsuniform und H Abenduniform der Marine.

Spezialisierungsbereichen reparieren Handwaffen, Panzerabwehrraketen, Funkgeräte und müssen sich auch mit Radargeräten auskennen.

Im «Workshop Platoon» unterstützen 20 Maschinisten und Techniker, die als Mechaniker auch Metall bearbeiten und komplizierte Maschinen bedienen und reparieren, die Instandsetzer.

Ein Fahrzeug-Abschlepp- und Bergungszug mit zwei Gruppen übernimmt den Abtransport beschädigter Radfahrzeuge. Das Personal wird auch für die Organisation von Transportaufgaben bei Manövern, beispielsweise zur Bahnverladung, verstärkt herangezogen.

Versorgungskompanie

In dieser Einheit sind verschiedene Dienste zusammengefasst, sie unterstützen und ergänzen dabei die Arbeit der verschiedenen Einheiten und Teileinheiten des Bataillons.

Der Übermittlungszug spielt dabei mit der Aufgabe der Herstellung und des Betriebes von Fernmeldeverbindungen eine wichtige Rolle. Der Transportzug versorgt den Verband und verfügt über Betriebsstofftrupps und Instandset-

zer, und auch der Militärgeistliche ist hier beheimatet. Der Zugführer ist gleichzeitig Bataillons-Transportoffizier. Besonderer Wert wird auf die infanteristische Ausbildung gelegt. Der Zug stellt ferner das Betriebspersonal für die Versorgungspunkte.

Eine wichtige Funktion hat der «Regimental Quartermaster», ein Hauptmann, inne. Er befehligt das Nachschubpersonal und die Feldküche. Zusätzlich überwacht und koordiniert er die Arbeit der Quartiermeister auf Kompanieebene, die beim hier betriebenen Bataillonsversorgungspunkt frische Verpflegung abholen, gereinigte Bekleidung, Post, Petrol und Marketenderware. Wie in einem kleinen «Supermarkt» wird ein breites Warenangebot bereitgehalten.

Die 18 Feldköche unterstehen ebenfalls dem «Regimental Quartermaster». Vor der Verlegung nach Lahr übernahm weitgehend die britische Armee die Verpflegung der Kanadier in den gemeinsamen nordeutschen Garnisonen. Vor zwanzig Jahren waren die sanitären Verhältnisse in den Küchen- und Wirtschaftsgebäuden recht bescheiden. Zu Beginn des Arbeitstages mussten gewöhnlich zuerst die Küchenschaben ver-

scheucht werden. Die Zusammensetzung des Essens entsprach nicht gerade einem verwöhnten Gaumen. Fade Fertiggerichte bildeten die Regel, und auch die reichlich beigemengte Würze konnte den Geschmack nur unwesentlich verbessern. Zum Frühstück gab es gewöhnlich ein steinhart gekochtes Ei, eine Scheibe fetten Speck und eine Tasse Tee. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Soldaten ihre Mahlzeiten auf eigene Kosten in der Kantine einnahmen und die Speisesäle meist nicht wegen Überfüllung geschlossen werden mussten. Besser wurde es dann nach der Verlegung in den Schwarzwald. Frische Verpflegung ersetzte die bisherige monotone Küche, und man übernahm vieles von den benachbarten Einheiten der US Army. Heute entspricht die Qualität der Verpflegung zumindest den bei anderen Streitkräften gereichten Mahlzeiten; teilweise übertrifft sie dieses Niveau und ist bei den Soldaten in der Garnison oder im Feld gleichermaßen beliebt.

Auch die hygienischen Bedingungen sind heute optimal, und für den Manövereinsatz stehen nun gutausgestattete Küchenanhänger statt der früherer «Fliegenden Küchen» bereit, die die Zubereitung einer ausgewogenen, schmackhaften Verpflegung ermöglichen.

Die Köche sind um ihre Weiterbildung bemüht und konnten bereits verschiedene Preise erzielen. Sie werden gelegentlich bei prestigeträchtigen Anlässen, wie beispielsweise NATO-Konferenzen, für die Sicherstellung des leiblichen Wohles der Teilnehmer als geschätzte Meister ihres Faches herangezogen.

Unmittelbarer Vorgesetzter ist ein «Chefkoch», der direkt dem Quartiermeister verantwortlich ist. Während in der Kaserne die Köche zentralisiert arbeiten, begleitet jeweils einer oder zwei einen Zug im Manöver. Somit ist sichergestellt, dass bereits auf der untersten Ebene gut für das leibliche Wohl der Soldaten gesorgt wird. Der Feldkoch steht dabei durchaus in der Verantwortung, und nur seine Leistung zählt; Ausreden kommen hier nicht an. Die Anforderungen an den Feldkoch sind erheblich. Er ist oft alleinverantwortlich für den Küchen-LKW, den er warten und fahren muss, den Küchenanhänger mit Gerät, hat die Verpflegung zu planen und die Mahlzeiten vorzubereiten und zu verteilen.

Infanteristisch werden die Köche und Nachschubspezialisten ebenfalls gefordert. Sie müssen auf Antrieb 32-km-Märsche absolvieren, Verteidigungsaufträge übernehmen, sich mit

den Handwaffen laufend qualifizieren und werden als Kraftfahrer fortgebildet. So entsprechen sie der Forderung «zuerst Soldat, dann Fachmann» und erfüllen so eine für alle Funktionen und Ebenen verbindliche typische Forderung innerhalb der kanadischen Armee.

Ein Instandsetzungszug und ein Sanitätstrupp bilden weitere wichtige Bestandteile der «Administration Company».

Messen

Wie bei allen von den Briten geprägten Armeen bilden auch in der kanadischen Armee die verschiedenen Messen einen ordnenden sozialen und gesellschaftlichen Faktor. Es handelt sich hierbei um ein nach Laufbahnen und Dienstgradgruppen gegliedertes Betreuungssystem auf privater Grundlage, in das praktisch jeder Soldat und Offizier integriert ist. Diese Einrichtung als eine Art Klub zu bezeichnen, wäre allerdings falsch, obwohl sich hier ein Grossteil des ausserdienstlichen Lebens, besonders der Soldaten ohne Familie, abspielt. Mit Ausnahme der jungen Mannschaften, die in einem separaten Speisesaal ihre Mahlzeiten einnehmen, speisen die «einfachen» Unteroffiziere, «gehobenen» Unteroffiziere und Offiziere in ihren jeweiligen Messen. Es herrscht hier ein eher familiärer Ton, allerdings streng hierarchisch, Disziplin und Ordnung betonend. Die Messen werden in eigener Regie betrieben und bewirtschaftet. Die Besucher unterwerfen sich verbindlichen Regeln und müssen ordentlich gekleidet sein. So ist ausserhalb der Dienststunden grundsätzlich Hemd mit Binder vorgeschrieben. Es kann also gesagt werden, dass die Messen in der kanadischen Armee weit über einen Ort zur Einnahme der Mahlzeiten hinausgehen und einen weitergehenden gesellschaftlichen, die Kameradschaft fördernden Auftrag haben.

Frauen

In der kanadischen Armee stehen die meisten Funktionen auch weiblichen Soldaten offen. Diese müssen ohne Einschränkung den jeweiligen Dienst erfüllen und erhalten dabei keinerlei Vergünstigungen. Seit 1988 werden vermehrt weibliche Soldaten im Rahmen von Versorgungstruppen eingesetzt und arbeiten als Kraftfahrer, in der Verwaltung, als Mechaniker oder in der Küche. Es ist geplant, bis 1992 den Frauenanteil auf 20 Prozent zu bringen.

Hartmut Schauer, D-Dettelbach